

Praxisbaustein

Eltern helfen Eltern -
Erziehungskompetenzen aus dem
Dornröschenschlaf wecken
Gesamtschule Paderborn-Elsen,
Nordrhein-Westfalen

Hendrik Stoya

unter Mitarbeit von:

Petra Frie

Martina Wolf-Sedlatschek

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Nordrhein-Westfalen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung
Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autor des Praxisbausteins:

Hendrik Stoya

ge-elsen@paderborn.de

Externe Entwicklerin:

Petra Frie, Fortbildnerin im Schwerpunkt Schule - Elternarbeit

petra@frie-elsen.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Nordrhein-Westfalen:

Martina Wolf-Sedlatschek

wolf.sedlatschek@gmx.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Nordrhein-Westfalen:

Heiner Wichterich

Heiner.Wichterich@mail.lfs.nrw.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	15
3	Durchführung und Ablauf	19
4	Zwischenbilanz	23
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	25
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	29
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	33
	Materialien	35

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Das Modellprogramm „Demokratie lernen & leben“ ist in Nordrhein-Westfalen später gestartet. Aus diesem Grund ist diese Ausführung eine Zwischenbilanz unseres Vorhabens und weicht vom Format anderer Schulentwicklungsbausteine ab.

Mit unserem Vorhaben sollen weiterführende demokratische und partizipatorische Kompetenzen vermittelt und gestärkt werden. Ziel ist es, die Kooperation und Kommunikation Schule-Elternhaus grundsätzlich und insbesondere in Bezug auf erzieherische Einwirkung zu stärken.

Dafür haben wir Angebote ermöglicht, in denen Eltern als Teilnehmer aber auch als Moderatoren, Referenten oder Fortbildner aktiv werden.

In unserem Vorhaben „Eltern helfen Eltern“ werden Fragen der Elternbeteiligung, der Elternfortbildung und Kompetenzentwicklung behandelt.

In Zusammenarbeit von Schulpflegschaft und Förderverein werden Einheiten zu den Themen

- Schulmitwirkung,
- Konfliktgespräche
- sowie Regeln und Werte in der Erziehung

angeboten.

Darüber hinaus werden Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“ in Kooperation mit der Katholischen Bildungsstätte Paderborn als Träger durchgeführt. Die Leiter dieser Kurse sind Eltern dieser Schule.

Die Angebote basieren auf der Annahme, dass Lernangebote von Menschen, die auf der gleichen Stufe stehen wie ihre „Klienten“, weniger Vorbehalte auslösen und stärker zur Teilnahme motivieren.

Wichtig ist, dass Fachleute den Prozess konstruktiv begleiten und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Entwicklung eines schulinternen, durch Eltern organisierten und von Eltern durchgeführten Erziehungsunterstützungsprogramms im Rahmen der Schulentwicklung und als fester Bestandteil des Schulprogramms basiert auf einer Reihe struktureller Bedingungen.

Grundlage ist eine Partizipationskultur der Schule, die Fundament aller schulischen Belange und Entscheidungen ist. Schule muss den Eltern die Fähigkeit zugestehen, dass sie

- sich für Schule interessieren,
- sich weiterentwickeln wollen,
- an Schule partizipieren wollen,
- sich kritisch hinterfragen,
- an der Schulentwicklung beteiligt werden wollen.

Unter diesen Voraussetzungen ist der ernsthafte partizipatorische Umgang mit Eltern in Schule möglich - bis hin zur Entwicklung eines Konzeptes, das die elterliche Erziehungskompetenz fördert, unterstützt und ein Stück weit auch entwickelt.

1.1 Geschichte der Schule

Die Gesamtschule Paderborn-Elsen ist eine Schule, die durch das besondere Engagement von Eltern für die Schulform Gesamtschule in der Kommune Paderborn entstanden ist. Die intensive Arbeit dieser Eltern und der damit verbundenen Gründung der Elterninitiative führte zur Überführung der Hauptschule des Stadtteiles Elsen in die Gesamtschule im Jahre 1990.

In Zeiten von Lehrermangel und auch politischer Ressentiments gegenüber dieser Schulform waren die Hartnäckigkeit, Sachkompetenz und das Durchhaltevermögen der Elterninitiative wichtige Voraussetzungen für den Start dieser Gesamtschule. Seit Bestehen der Schule erfreut sie sich einer hohen Akzeptanz seitens der Eltern in Stadt und Kreis Paderborn. Dies zeigt sich jährlich am hohen Anmeldeüberhang sowohl für den Jahrgang 5 als auch für den Jahrgang 11.

Die Tatsache, dass ohne Elternengagement diese Schule nicht bestehen würde, hat dazu geführt, dass Eltern im vollen Umfang der gesetzlichen Schulmitwirkung in die Schulentwicklung mit einbezogen sind. Sie agieren wie ein „Zweites Kollegium“, das ebenso Unterrichtsinhalte, -konzepte und -projekte, Lehrer- und Elternfortbildungen, Diagnose- und Fördermaßnahmen etc. diskutiert, zur Entscheidung bringt und umsetzt. Grundsatz der Schule ist es, dass ohne Ausnahme Eltern und Schüler/innen in Steuergruppen aktiv sind sowie an der Besetzung von Lehrerstellen im Rahmen der schulscharfen Stellenbesetzung als Vertreter der Schulkonferenz beteiligt sind.

Vor diesem Hintergrund ist es für die Schule selbstverständlich, dass das Konzept der Elternunterstützung und -beratung im Rahmen dieses Bausteins maßgeblich durch die Schulpflegschaft forciert und umgesetzt worden ist.

1.2 Anstoß und Wegbereiter

- **Beobachtungen des Schulsozialarbeiters**

Ein Schwerpunkt des Schulsozialarbeiters ist die Arbeit in den Elternhäusern vor Ort. In diesem Arbeitskontext zeigte sich bereits Ende 2003 sehr deutlich, dass fehlende erzieherische Kompetenzen zunehmend Auslöser familiärer Probleme sind. Die damit oftmals verbundene Verunsicherung und Hilflosigkeit der Erziehungsberechtigten erschwert die Problemlösung in vielen Bereichen der Familie. Da eine breite Unterstützung von Elternhäusern durch den Schulsozialarbeiter nicht leistbar ist, ergab sich die Frage nach einem zusätzlichen Unterstützungssystem, das in der Schule angeboten werden könnte.

- **Rückmeldungen der Beratungslehrer**

Die Beratungslehrer/innen der Gesamtschule Paderborn-Elsen stellten fest, dass Eltern verstärkt um Hilfe bei Erziehungsproblemen baten. Die Hilfestellung im Rahmen der Beratungslehrertätigkeit ist oftmals sehr schwierig. Der Aufbau einer adäquaten, elterngerechten Unterstützungsmaßnahme ausgerichtet am

Beratungs- und Gesprächsbedarf von Eltern wurde als notwendige und wünschenswerte Unterstützungsmaßnahme betrachtet.

- **Medienpräsenz des Themas**

Im Jahr 2003 wurde durch die Erstausstrahlung der „Super Nanny“ und somit des Erziehungskonzeptes „Triple P“ erstmals auch über die Medien das Thema „elterliche Erziehungscompetenz“ in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestellt. Es wurde deutlich, dass Eltern der Spagat zwischen stringenter Regelsetzung und gewaltfreier, raumlassender Erziehung in große Unsicherheit stürzen kann. In dieser Belastungssituation benötigen Eltern gezielte Unterstützung, die freiwillig, ihren Bedürfnissen angepasst und auf ihre Fähigkeiten aufbauend angelegt ist.

- **Arbeitsgruppe „Konzept der Erziehungsunterstützung“**

Unter Beteiligung des Schulsozialarbeiters, der Beratungslehrer/innen, der Schulpflegschaftsvorsitzenden, der Sozialarbeiter/innen der Stadt Paderborn für den zuständigen Sozialraum und einem Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstelle der Caritas wurden in Gesprächen drei Konzepte ausgewählt, die in die engere Wahl für eine entsprechende schulinterne Unterstützungskultur kamen:

- Triple P
- Familienkommunikation nach Gordon
- „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB).

In drei Sitzungen mit anschließender Diskussion stellten sich Vertreter der o.g. Konzepte vor. Übereinstimmend entschied sich die Arbeitsgruppe für das Konzept des DKSB, das ihrer Meinung nach die Grundsätze der elterlichen Unterstützung in Entwicklung und Manifestierung von Erziehungscompetenzen durch das zugrunde gelegte Konzept der „anleitenden Erziehung“ umsetzt.

1.3 Unterstützer und Begleiter

Aus der Arbeitsgruppe heraus hat sich ein Projekt entwickelt, das unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark!“ ein Netzwerk an Unterstützungsangeboten aufgebaut hat. Der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] des DKSB ist Kern des Projektes. Zu Beginn ist es wichtig, dass ein Partner mit ausgebildeten Kursleiter/innen die Elternkurse etabliert. Im konkreten Fall war dies die Familienbildungsstätte vor Ort, die als Kooperationspartner auch die Ausbildung von vier Müttern zu Kursleiter/innen ermöglichte, sodass diese im zweiten Durchlauf eigenständig nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“ tätig werden konnten.

Für die schulinterne Akzeptanz ist es unerlässlich, dass die demokratischen Mitwirkungsgremien sich für die Durchführung eines solchen Projektes

entscheiden. Begleitend muss das Projekt durch kompetente Partner aus dem Bereich Sozialarbeit, Beratung und Therapie unterstützt werden.



*Projektpartner „Gemeinsam sind wir stark!“
von links: Andrea Reck (Schulleitung), Hendrik Stoya (Schulsozialarbeiter), Monika Schrader-Bewermeier, Petra Block (beide Familienbildungsstätte), Christoph Stork (Erziehungsberatungsstelle Caritas Verband), Ulrike Timmer (Jugendamt Paderborn), Petra Frie (Schulpflegschaft).*

1.4 Zielsetzung

Zielsetzung des Projektes „Eltern helfen Eltern“ ist es, Eltern auf zwei Ebenen aktiv an Schule zu beteiligen:

- als Unterstützer und
- als Entwickler.

Über die bisherige intensive Elternarbeit in Gremien, Steuergruppen etc. hinaus soll durch die gezielte Weiterbildung der Eltern im Bereich der erzieherischen Verantwortung die soziale Kompetenz als Baustein der Schulentwicklung von den Eltern unterstützt, begleitet und weiter entwickelt werden.

Als **Unterstützer** bieten sie - u.a. als Kursleiter/innen „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] - die Möglichkeit, die sozialen Kompetenzen von Eltern zu stärken und zugleich die sozialen Kompetenzentwicklungen der Kinder zu fördern. Beides hat unmittelbare Auswirkungen auf das Schulklima: Konflikte in den Klassen bekommen eine andere Qualität und tauchen ggf. seltener auf; die Konfliktfähigkeit der Eltern, sowohl im Bezug auf ihre Kinder als auch auf entsprechende Situationen in der Schule selbst, wird verbessert. Die Gespräche Lehrer/Eltern im Rahmen der Sprechstage, in konkreten Konfliktsituationen aber auch bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen in den

Klassen finden auf der Basis erlernter Kompetenzen in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung statt. Das Ziel ist die Entwicklung hin zur Lösungs- und weg von der Problemorientierung in der gemeinsamen Arbeit von Schule und Elternhaus.

Als **Entwickler** sind sie diejenigen, die die Zielsetzung und Umsetzung des Projektes und die Umsetzung des Erziehungsauftrags der Schule mitgestalten. Ihre Bedürfnisse, ihre Möglichkeiten geben den Rahmen. Es ist ein wichtiger Punkt, Eltern zu verdeutlichen, dass sie auf diese Weise aktiv am Schulleben teilnehmen und es durch ihre Teilnahme auch entwickeln und verändern können. An dieser Stelle wird Demokratie und Partizipation in besonderer Weise gelebt und erfahrbar. Beispiel: Eine Steuergruppe, besetzt mit Lehrern / Schülern / Eltern, hat in der Gesamtschule Paderborn-Elsen gemeinsam einen Einschätzungsbogen zum Arbeits- und Sozialverhalten erarbeitet. In der Verständigung um Benennung und Formulierung gewünschten Verhaltens konnte ein Instrument entwickelt werden, dass das Gespräch Lehrer/Eltern sowie Lehrer/Schüler bezüglich des Schülerverhaltens auf eine breite gemeinsame Basis gestellt hat. Auf diesem Wege wurde gleichzeitig ein Wertekanon der Schule entwickelt. Durch das Projekt der Stärkung der erzieherischen Kompetenzen der Eltern fand sich ein Weg, wie die Umsetzung des o.g. Wertekanons auch im Elternhaus konstruktiv begleitet werden kann.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Sowohl vor ideellem als auch vor finanziellem Hintergrund bedarf es grundlegender Vorüberlegungen, die über das Scheitern oder Gelingen eines solchen Projektes entscheiden. Unterstützer und Begleiter des Projektes müssen sich über die schulischen Rahmenbedingungen Gedanken machen und klären, welche förderlich und welche hinderlich sind, welche veränderbar und welche gesetzt sind. Bestehen grundsätzliche Bedenken, die mittel- oder langfristig nicht veränderbar sind, sollten weitergehende Aufgabenbereiche im Projekt überdacht werden (z.B. Lehrerfortbildungen, Schaffung von Informationsstrukturen etc.).

2.1 Prävention statt Feuerwehr

Elternarbeit in Form von Erziehungsunterstützung ist nur dann durchführbar, wenn diese Arbeit als grundsätzlich offen für alle Interessierten sowie als Erweiterung der Partizipation von Eltern gesehen wird. Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu begleiten und zu unterstützen darf nicht heißen, dass ich mir die „schwierigen“ Eltern heraussuche und diese „nötige“ an den Elternkursen

teilzunehmen. Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen oder Schulpsychologe/innen empfehlen Eltern die Teilnahme. Sollten diese Eltern den Schritt in den Kurs machen, ist eine entsprechende Begleitung auch seitens des Empfehlenden zu gewährleisten. Grundvoraussetzung ist die Freiwilligkeit.

2.2 Akzeptanz der Elternarbeit in der Schule

Die meisten Schulen werden Elternkurse als dringend notwendig beurteilen. Sie werden auch bereit sein, diese Kurse durchzuführen. Wichtig ist an diesem Konzept, dass Eltern für Eltern tätig werden und diese Form der Elternarbeit von der Schule unterstützt wird. Akzeptanz bezieht sich hierbei nicht nur auf die Zustimmung der Schulleitung. Auch die Lehrerkonferenz muss einem solchen Konzept zustimmen, denn jedes einzelne Mitglied wird in Zukunft durch seine Verlässlichkeit dazu beitragen, dass z.B. die Informationen über die Elternkurse auch bei den Eltern ankommen. Sprich: Die zeitnahe Weiterleitung von Einladungen über die Schüler an die Eltern ist Grundstock der Elternkurse. Nicht funktionierende Informationswege lassen ein solches Projekt von der ersten Stunde an scheitern. Ein weiterer Aspekt ist, dass Lehrer/innen den ausgebildeten Eltern zutrauen, diese Kurse zu leiten und durchzuführen.

In der Gesamtschule Paderborn-Elsen herrscht das Grundverständnis, dass jede Form der Elternbeteiligung unmittelbare positive Auswirkungen auf die Qualität von Schule und Unterricht hat. Die Arbeit mit Eltern und Schüler/innen wird als effektiver und auch nachhaltiger beschrieben, wenn Eltern informiert und befähigt worden sind, ihre Aufgaben in der Schule und zu Hause selbstbewusst wahrzunehmen. Es ist ein hohes Maß an Vertrauen und „Augenhöhe“ vorhanden. Schulentwicklung ohne Elternbeteiligung ist in dieser Schule weder für die Schulleitung noch für das Kollegium denkbar. Alle an Schule Beteiligten suchen das Miteinander in dem Wissen, dass nur alle gemeinsam der Aufgabe einer optimalen Bildung und Ausbildung junger Menschen gerecht werden können. Nur gemeinsam will sich diese Schule den immer wieder neuen Aufgaben stellen und Lösungen entwickeln.

2.3 Finanzielle Mentoren

Zur Durchführung eines solchen Projektes bedarf es der Einbindung von Partnern, die auch finanziell unterstützend tätig sein können. Die Einbindung von Eltern als aktive Partner darf nicht von den finanziellen Möglichkeiten dieser Personen abhängen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die entstehenden Kosten auch nicht zu 100% durch die Kursgebühren eingeholt werden können. Jeder Kurs benötigt eine Reihe von Materialien wie Flipchart, Flipchartblöcke, Moderationskarten, Stifte, Kopien der Arbeitsmaterialien. Diese können ggf. von der Schule zur Verfügung gestellt werden oder müssten von Kooperationspartnern finanziert

werden. Die Durchführung der Kurse bedeutet eine Arbeitsbelastung von 30 Zeitstunden plus Vor- und Nachbereitung einer jeden Kurseinheit. Vor diesem Hintergrund ist es unumgänglich, dass die Kursleitung eine Aufwandsentschädigung oder ein Honorar erhält, auch vor dem Hintergrund, dass es sich um qualifizierte Eltern handelt, die sich an dieser Stelle in besonderem Maße engagieren. Diese Kosten können über die Kursgebühren, über Spenden von Sponsoren oder in einer Kombination aus Kursgebühren und Spenden oder Kooperationspartner abgedeckt werden.

- **Ausbildung zum Kursleiter/Kursleiterin**

Um einen Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] als Kursleitung durchführen zu können bedarf es einer pädagogischen Ausbildung. Nur mit Nachweis dieser Qualifikation ist eine Kursleiterausbildung möglich. Die Kosten für den Ausbildungskurs belaufen sich pro Person auf ca. 250 €. Um Eltern mit entsprechender Vorbildung zu gewinnen, bedarf es ggf. der Bereitstellung von Mitteln, die zumindest Teile der Ausbildung finanzieren (z.B. der Kauf der Kursmaterialien). Die Kursleiterausbildungen finden nur an wenigen Standorten in Deutschland statt. Die Kooperation mit einem Weiterbildungsinstitut vor Ort kann die Möglichkeit schaffen, die Ausbildung zum Kursleiter ohne zusätzliche Anfahrt- und Übernachtungskosten anzubieten. Zu beachten ist, dass die ausgebildeten Kursleitungen sich verpflichten, vorrangig Kurse an der Schule anzubieten und durchzuführen, die die Ausbildung ermöglicht und ggf. finanziert hat. Es sollte ebenfalls darauf geachtet werden, dass die Kursleitung immer zwei Personen umfasst. So ist zum einen gewährleistet, dass z.B. bei akuter Erkrankung die Kurse stattfinden können. Zum anderen ist auch die Durchführung der Kurse darauf angelegt, sich an den Bedürfnissen der Eltern zu orientieren und die Kurseinheiten auf die Teilnehmer abzustimmen. Dies kann optimal in der Teamarbeit zweier Kursleiter/innen geschehen.

In der Gesamtschule Paderborn-Elsen fand die Ausbildung der Kursleitungen in Kooperation mit der Familienbildungsstätte des Bistums Paderborn statt. So konnten vier Mütter vor Ort zu Kursleiter/innen ausgebildet werden. Die Ausbildungskosten zahlten die Mütter selbst. Der Förderverein der Schule übernahm die Gebühren für das Kurshandbuch, die sich pro Person auf 65 € belaufen sowie für die Ausstattung von zwei Kursteams mit Materialkoffern. Die Schule ermöglicht die Erstellung von Kopien, die für die Kurse benötigt werden (Arbeitsmaterial, Informationsblätter etc.).

- **Kursgebühren und Honorare**

In der Gesamtschule Paderborn-Elsen ist die Familienbildungsstätte im Rahmen ihrer Kooperation Träger der Kurse. Die Kursleitungen arbeiten als Honorarkräfte. Da eine alleinige Finanzierung der Kursleitung aus dem Budget der Institution nicht möglich ist, zahlen Eltern, die an den Kursen teilnehmen, eine Kursgebühr in Höhe von 55 € pro Person bzw. 70 € für Ehe-/Elternpaare. Grundsätzlich wäre es wünschenswert, die Kurse den Eltern kostenfrei anzubieten. Da dies jedoch die

Haushaltssituation der meisten Schulen, Kommunen und Institutionen zzt. nicht ermöglicht, ist eine möglichst niedrige Kursgebühr anzusetzen.

- **Unterstützung sozialschwacher Eltern**

Eltern, die Sozialhilfe- oder ALG-II-Empfänger sind, können im Rahmen der Sozialgesetze durch das Jugendamt unterstützt werden. Dies ist auch die Unterstützungsform der Gesamtschule Paderborn-Elsen, die mit dem Jugendamt der Stadt Paderborn umgesetzt wird. Die teilnehmenden Eltern reichen am Ende eines Kurses die Quittung über die Kursgebühren sowie eine Teilnahmebestätigung beim Jugendamt ein und bekommen den gezahlten Kursbeitrag in vollem Umfang erstattet.

2.4 Bedarf und Bereitschaft von Eltern

Schule muss sich aber darüber im Klaren sein, dass ein Projekt von Eltern für Eltern nur über die Eltern selbst implementiert werden kann. Schule und Kooperationspartner sind Unterstützer und Begleiter, dürfen aber nicht federführend sein. Der Anstoß für die Überlegung kann jederzeit von Seiten der Schule selbst kommen, d.h. von Schulleitung, Lehrerschaft oder Schulsozialarbeit. Die konkrete Umsetzung bedarf jedoch der vollständigen Einbindung und Federführung der interessierten Eltern. Bevor einzelne Eltern zu Kursleitern ausgebildet worden sind, können durch einen Kooperationspartner bereits Kurse angeboten werden. Somit ist die Anlaufzeit verkürzt und das Engagement versichert nicht aufgrund zu großer Zeitspannen zwischen Idee und Umsetzung.

2.5 Zeitlicher Rahmen und Örtlichkeiten der Kurseinheiten

Jede Kurseinheit umfasst zehn Einheiten à 2,5 Zeitstunden. Bei der Durchführung muss darauf geachtet werden, dass die Einheiten möglichst nicht durch lange Ferienzeiten oder eine Reihe von unterrichtsfreien Tagen unterbrochen werden. Zielgruppenorientiert sollten zwei Kurse angeboten werden. Bei der Terminierung ist zu berücksichtigen, dass berufstätige Eltern nicht vor 20 Uhr an Veranstaltungen teilnehmen können. Abendkurse sollten nach Möglichkeit in der Schule selbst angeboten werden. Der Vormittag wird gerne von nicht berufstätigen Eltern mit kleineren Kindern genutzt, um zusätzliche Abendtermine zu vermeiden. In der Schule stehen am Vormittag zumeist keine Räume zur Verfügung, da diese für den Unterricht genutzt werden. Hier könnte u.a. die Kooperation mit dem Jugendamt oder der Volkshochschule vor Ort helfen, Kursräume außerhalb von Schule aber im Ortsteil nutzen zu können. Grundsätzlich findet eine Woche vor Beginn der Kurseinheiten ein Infoabend statt, an dem die Eltern alles Wichtige über Organisation und Inhalt der Kurse erfahren. Am Ende des Infoabends melden die Eltern sich persönlich zu den Kursen an.



3 Durchführung und Ablauf

3.1 Einladung

Zu Beginn einer Kurseinheit werden alle interessierten Eltern zu einem Infoabend eingeladen, der sie über die grundsätzlichen Dinge und Themen des Konzeptes „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] informiert. Diese Einladung kann mit einem offiziellen Flyer des DKSB geschehen, der durch die eigenen Daten und Termine ergänzt wird, oder durch einen selbst erstellten Flyer, der u.a. auch die Kooperationspartner benennt (siehe [Flyer](#)). Die Einladungen werden zu Beginn eines Schuljahres in den Klassen 5-6 verteilt. In der Klasse 5 geht ein Vertreter des Projektes persönlich während des ersten Elternabends in jede Klasse, gibt ein paar Grundinformationen und verteilt den Einladungsflyer.

3.2 Infoabend

In jedem Fall ist der Infoabend für alle interessierten Eltern Bestandteil des Gesamtprojektes. Der Infoabend wird von den Kursleitungen und ggf. dem Schulsozialarbeiter / Schulpsychologen oder dem Kooperationspartnern durchgeführt. Ganz wichtig ist es, dass den Interessierten bewusst gemacht wird, dass die Kurse keine Therapiesitzungen sind, sondern ein Training für Eltern. Den Teilnehmern muss bewusst sein, dass es ggf. der Fall sein kann, dass die Kursleitungen an Profis - sprich Jugendhilfe, Therapeuten etc. - weiter vermitteln und dass eine solche Vermittlung auch möglich ist, weil z.B. mit einer Jugendhilfeeinrichtung kooperiert wird und der Schulsozialarbeiter immer ansprechbar ist.

Inhalte des Infoabends sind:

- organisatorische Rahmenbedingungen wie Termine, Teilnehmerzahl, Anmeldung, Kursgebühren;
- inhaltliche Vorstellung der Kurseinheiten.

Bei der inhaltlichen Vermittlung gibt es zwei Möglichkeiten der Vorgehensweise:

- grobe Vorstellung der Grundannahmen und Abläufe der Themenabende,
- konkrete Vorstellung der einzelnen Themenabende.

Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Im Anhang befindet sich der modifizierte Foliensatz der Kursleitungen der Gesamtschule Paderborn-Elsen (siehe [Präsentation](#)). Der ausführliche Foliensatz des DKSB ist zu finden unter www.starkeeltern-starkekinder.de.

3.3 Einzelabende

Die Kursleitungen der Gesamtschule Paderborn-Elsen haben das Konzept des DKSB an die Bedürfnisse der Elternschaft vor Ort angepasst und optimiert. Die folgende Vorstellung der Einzelabende beruht auf der erprobten Umsetzung an der Gesamtschule Paderborn-Elsen.

- **Themen der Kurseinheiten 1-10**

Der Kurs ist in 10 Kapitel unterteilt, die jeweils eine Überschrift als Motto haben. Die Motti sind im Folgenden aufgezählt. Eine kurze inhaltliche Vorstellung ist unter [Inhalte der 10 Einzelabende](#) zu finden.

1. Abend: Achte auf die positiven Seiten deines Kindes!
2. Abend: Vorbild wirkt besser als viele Worte
3. Abend: ICH statt MAN oder WIR
4. Abend: Sprache schafft Wirklichkeit
5. Abend: Hör deinem Kind zu, dann verstehst du es besser!
6. Abend: Probleme kannst du nicht für andere lösen - nur dabei helfen

- 7. Abend: Alle Gefühle sind erlaubt und werden akzeptiert - aber nicht alle Handlungen!
- 8. Abend: Wir müssen unsere Grenzen erkennen und danach handeln
- 9. Abend: Verabredungen, die alle mitentscheiden, werden eher eingehalten
- 10. Abend: Wenn du es eilig hast, mach einen Umweg

3.4 Nachbereitung und Einrichtung der Gesprächskreise

Die Aufgabe der Kursleiter besteht darin, Gesprächskreise zu organisieren, zu unterstützen und im Anfangsstadium zu begleiten. Eine darüber hinausgehende Aufgabe kann es sein, Informationsabende zu bestimmten Themen zu organisieren und/oder durchzuführen, die sich aus den Gesprächskreisen als Wunsch der Eltern äußern. Zum Beispiel ein Abend zum Thema Mobbing, Suchtprävention, Informationen zu Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendschutzgesetz etc. Es bietet sich an, diese Informationsabende einer breiteren Elternschaft, z.B. für die Klassen 5-7, anzubieten. An diesen Abenden können die Elternkurse durch Flyer und/oder Infoplakate vorgestellt werden. Sowohl die Gesprächskreise als auch die Informationsveranstaltungen sind grundsätzlich offen für alle Interessierten.



4 Zwischenbilanz

Die Umsetzung des Vorhabens im Bereich Paderborn und Ostwestfalen Lippe ist durch das verspätete Einsteigen NRW in das BLK Projekt - sowie die nicht ganz einfache Suche nach interessierten Schulen - nur sehr zeitverzögert möglich gewesen.

Das beschriebene Projekt wird seit Mitte 2005 umgesetzt. Von den bisher angesprochenen 750 Eltern haben bisher ca. 6% das Projekt aktiv durchlaufen. In den Interviews mit den Klassenlehrerteams zeigte sich, dass erste Rückschlüsse auf den Unterricht nicht gezogen werden können. Erfahrungen aus Elterngesprächen zeigen jedoch eine deutlich positive Tendenz, sind jedoch noch nicht als grundsätzlich flächendeckende Veränderung zu benennen. Grundsätzlich sehen die befragten Lehrer/innen ein hohes Potential der Entwicklung erzieherischer Kompetenzen durch das Projekt. Sie sind überzeugt, dass das fortlaufende Angebot dieser Kurse die Entwicklung von Unterricht und Schule nachhaltig positiv unterstützen und beeinflussen wird.

4.1 Akzeptanz der Elternkurse und Angebotserweiterung

An der Gesamtschule Paderborn-Elsen wurden insgesamt vier Kurseinheiten durchgeführt, die in den Zeiträumen zu Beginn des 1. und 2. Schulhalbjahres stattfanden. Die zeitlichen und personellen Ressourcen der ausgebildeten Kursleitungen ermöglichen das Angebot zwei parallel laufender Kurseinheiten. Das Nachfrageverhalten der Eltern würde die Einrichtung weiterer Parallelkurse erfordern. Trotzdem muss berücksichtigt werden, dass Eltern, die an den Info-Abenden teilnahmen, Bedenken äußerten, sich für zehn Wochen zu verpflichten. Kein Elternteil hatte Bedenken bezüglich der Finanzierbarkeit. Nähere Erläuterungen finden sich in Kapitel 5. Das grundsätzlich große Interesse der Eltern, sich mit Erziehungsfragen auseinander zu setzen, hat dazu geführt, dass der Baustein um drei Komponenten erweitert wurde:

- **Erweiterte Einladung für die Jahrgänge 7+8**
Erläuterung: In den Kurseinheiten hat sich deutlich gezeigt, dass die Eltern, die Kinder in der Pubertät haben, einen erheblich größeren Bedarf an Kommunikationsmethoden, Erstellung von Regelwerken sowie der Entwicklung und Durchsetzung von Konsequenzen hatten als Eltern mit jüngeren Kindern.
- **Informationsabende zu spezifischen Themen für alle interessierten Eltern**
Erläuterung: Der Aussage interessierter Eltern, dass sie davor zurückschrecken, sich für zehn Wochen terminlich zu binden, soll mit dieser Erweiterung Rechnung getragen werden. In Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter sowie dem Jugendamt der Stadt Paderborn wird ein Katalog mit möglichen Themen und Referenten erstellt, der zu Veranstaltungsreihen kombiniert wird.
- **Wochenend-/Tagesseminare zum Thema „Regeln und Konsequenzen“**
Erläuterung: Viele Eltern - vor allem Alleinerziehende - sind bedingt durch lange Arbeitszeiten oder Schwierigkeiten mit der Betreuung der Kinder in den Abendstunden nicht in der Lage, eine Kurseinheit zu besuchen. Auch Informationsabende bieten hier nicht die gewünschte Unterstützung. Vor diesem Hintergrund soll Eltern in Zusammenarbeit mit dem Forum Eltern Schule (FESCH) in Dortmund in jedem Schuljahr beginnend 2006/07 ein Elternseminar zu o.g. Thema angeboten werden, das an einem Samstag von 10 - 16 Uhr stattfindet. Das Moderatorenhonorar wird über den Förderverein und ggf. Sponsoren finanziert. Die Seminarteilnehmer entrichten einen Teilnehmerbeitrag, der die Versorgung mit Getränken und einer Mittagsmahlzeit ermöglicht.
In der Planung ist eine Wochenendseminar von Freitag bis Sonntag, das die zehn Kurseinheiten „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] komprimiert anbietet. Die fehlende Erprobung der einzelnen Methoden, die während eines 10-wöchigen Kurses gegeben ist, gilt es zu bedenken.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen

Es gibt eine ganze Reihe von Gelingensbedingungen, die in den vorausgehenden Abschnitten bereits genannt worden sind. Im Folgenden finden Sie noch einmal ein Zusammenfassung der wichtigsten Faktoren.

- **Zustimmung der Schulleitung, Lehrerkonferenz und Schulpflegschaft**

Die erfolgreiche Umsetzung eines solchen Projektes bedarf der Information und Beteiligung aller o.g. Personengruppen im Vorfeld. Sie müssen sich innerhalb ihrer Gremien eindeutig für die Einbindung eines solchen Projektes aussprechen. In erster Linie sind Schulleitung und Lehrerschaft die Personen, die für die Informationsweiterleitung zuständig sind sowie für die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Elternkurse müssen Teil der schulprogrammatischen Arbeit sein und dürfen nicht als separates „Anhängsel“, das lediglich zusätzliche Arbeit bedeutet, verstanden werden. Wie bereits in Kapitel 4 erwähnt, wird die Umsetzung des Projektes in der

Gesamtschule Paderborn-Elsen als große Chance für die gemeinsame Bewältigung der erzieherischen Aufgaben in Schule verstanden. So ist es in dieser Schule auch selbstverständlich, dass Informationen zum Kursangebot oder Elternarbeit im allgemeinen den gleichen verpflichtenden Charakter haben wie Informationen seitens der Schulleitung. Die Weitergabe ist obligatorisch und wird jederzeit eingefordert, wenn es an bestimmten Stellen zu Verzögerungen oder Unstimmigkeiten kommt. Räume sind für Eltern jederzeit nutzbar, da Eltern in verantwortlichen Positionen (z.B. Schulpflegschaft, Förderverein, Projekt-/Arbeitsgruppenleitungen) durch einen autorisierten Schulschlüssel Zugang zur Schule haben. Diese Eltern können im gleichen Maße an die Hausmeister bezüglich organisatorischer Absprachen herantreten wie jede/r Lehrer/in im Haus.

- **Aktive Unterstützung durch Beratungslehrer**

Die erfolgreiche und nachhaltige Durchführung der Kurse ist maßgeblich von der aktiven Beteiligung der Beratungslehrer und der Schulsozialarbeit abhängig. Die Kursleitungen müssen die Möglichkeit haben, sich bei Problemen und Fragestellungen an diese Personen zwecks Information und Unterstützung wenden zu können. Beispiel aus dem Projekt: Wenn in einem Kurs deutlich wird, dass in einer Familie gravierende Probleme mit bestimmten Lehrern Thema von Auseinandersetzungen und Konflikten sind, wird mit Beratungslehrer/in und Schulleitung vertrauensvoll Kontakt aufgenommen. Nur so kann auf eine besondere Problematik aufmerksam gemacht, den Kursleitungen wichtige zusätzliche Informationen vermittelt, ein Beratungsgespräch terminiert und die (ernsthafte) Lösung des Konfliktes verfolgt werden.

- **Aktive Unterstützung durch die Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit muss in jedem Fall Anlaufstelle sein, wenn sich für die Kursleitung zeigt, dass eine Familie weitergehende therapeutische und beratende Unterstützung benötigt. Dies kann durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit initiiert werden. Dabei ist es unerheblich, ob in der Schule selbst ein Schulsozialarbeiter/in o.ä. qualifizierte Personen tätig sind. Auch konkrete Ansprechpartner im Jugendamt oder im Sozialbezirk können diese Aufgabe übernehmen. In jedem Fall ist es wichtig, dass für o.g. Situationen professionelle Unterstützung gewährleistet ist. Die Erfahrungen im Projekt zeigen, dass der kontinuierliche Kontakt mit dem Schulsozialarbeiter in regelmäßig stattfindenden Gesprächen mit den Kursleitungen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist. Hier können Erfahrungen diskutiert, Auffälligkeiten benannt und mögliche Lösungen gemeinsam gefunden und umgesetzt werden.

- **Transparente Organisationsstrukturen und verbindliche Ansprechpartner**

Die Durchführung von Abendveranstaltungen bedarf transparenter und verlässlicher Organisationsstrukturen. Die Kursleitungen benötigen einen

Ansprechpartner, z.B. den Hausmeister, der für alle organisatorischen Belange zuständig ist. Es muss gewährleistet sein, dass Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die eine problemlose Durchführung der Kurse ermöglichen. D.h., die Räume müssen gut zugänglich sein und genügend Platz für Gruppenarbeit bieten; Auf- und Abschließen muss verbindlich geregelt werden (d.h. durch den Hausmeister oder die Übergabe eines Schlüssels an die Kursleitung); die Räume müssen im Winter geheizt werden; es muss geklärt sein, ob ggf. Flipchart und/oder ein Tageslichtprojektor im Raum zur Verfügung steht oder an den Kursabenden zur Verfügung gestellt werden können. Bei der Durchführung von Info-Abenden müssen Medien wie Beamer oder Tageslichtprojektor sowie eine Leinwand oder weiße Wand vorhanden sein.

5.2 Hinderliche Bedingungen

Die Erfahrungen im Projekt haben gezeigt, dass Voraussetzung für die Implementierung dieses Projektes als nachhaltige Schulentwicklung eine positive, vertrauensvolle und wertschätzende Einbindung der Eltern ist. Nicht jede Schule hat eine ähnlich historisch gewachsene Einbindung der Eltern in die schulische Arbeit und die schulischen Gremien. Eltern im Projekt, die auch Kinder an anderen Schulen haben, bestätigen dies. Es ist daher als hinderliche Bedingung zu verstehen, wenn eine Schule nicht bereit ist, die Partizipation von Eltern in einem ähnlichen Umfang wie bisher genannt umzusetzen.

Zwei noch nicht genannte Aspekte sollen an dieser Stelle noch einmal formuliert werden.

- **Störfaktor „Eltern“**

Die Ernsthaftigkeit, mit der Eltern in schulische Prozesse eingebunden sind, ist wichtigster Indikator für gelingende oder verhinderte Einführung eines solchen Projektes. Schule neigt dazu, Elternmitwirkung auf ganz bestimmte Aktivitäten zu reduzieren: Kuchen backen, Protestbriefe schreiben, Exkursionen begleiten, Klassenräume renovieren usw. Natürlich ist dies eine Form der Elternmitwirkung, jedoch nicht die von der Schule angestrebte und auch nicht gesetzlich vorgesehene.

Die Schulmitwirkungsgesetze sehen die Beteiligung und Mitwirkung von Eltern in erster Linie in der Partizipation und der Entwicklung von schulischen Prozessen.

Werden Eltern in dieser ihnen gesetzlich verbrieften Funktion ernsthaft in die schulischen Prozesse integriert, sind sie als außerschulische Experten anerkannt und erwünscht. Schulen, die Elternmitwirkung so verstehen und praktizieren, haben die wenigsten Schwierigkeiten, Elternkurse in die Verantwortung von engagierten „Nicht-Lehrern“ zu legen. Wie bereits unter Abschnitt 1.1 geschilderte Entstehung der Gesamtschule Paderborn-

Elsen aus einer Elterninitiative heraus, hat bereits verdeutlicht, dass Elternarbeit in ihrem Schulprogramm eine wesentliche Rolle spielt und die Kompetenz von Eltern in besonderem Maße genutzt und geachtet wird.

- **Informationsfluss mit Staudamm**

Informationen erreichen Elternhäuser nur dann, wenn sie an diese weitergeleitet werden. An einem solchen Projekt interessierte Schulen müssen daher gewährleisten können, dass Informationsschreiben über die Kurse, den Info-Abend etc. auf schnellstem Wege in den Schultaschen der Schüler/innen „landen“. Der „Staudamm“ Lehrerfach und –tasche sind Verhinderungsfaktoren. Die Erfahrung in der Gesamtschule Paderborn-Elsen hat gezeigt, dass Einladungen zwei Wochen vor der Veranstaltung verteilt werden müssen, damit Eltern Termine wahrnehmen können. Kurzfristigkeit bedeutet, dass keine „Babysitter“ gefunden werden, Dienste nicht getauscht werden können etc. Die frühzeitige Information empfinden Eltern als Wertschätzung: Schule nimmt zur Kenntnis, dass Eltern organisieren und koordinieren müssen, wenn sie Termine wahrnehmen wollen. Ein funktionierender Informationsfluss macht deutlich, ob das Lehrerkollegium und die Schulleitung das Engagement von Eltern in einem solchen Projekt ernst nehmen und nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

6.1 Standards: Rahmenbedingungen der Kurse

Die Standards der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“[®] des Deutschen Kinderschutzbundes sind für alle Kursleitungen und Anbieter verbindlich und umfassen 11 Punkte. Die Schulgremien haben sich diesen Standards ebenfalls verpflichtet. Die Standards lauten:

1. „Der zeitliche Umfang des Elternkurses beträgt 8-12 Kurseinheiten (mindestens 16 Zeitstunden, Angebot nicht ausschließlich Kompaktwochenenden).
2. Die Gruppengröße beträgt mindestens 8 und höchstens 16 Teilnehmer/innen.
3. Folgende Rahmenbedingungen sind vorab zu klären:
 - Aufstellung eines Kosten- und Finanzierungsplanes (Raum-, Honorar-, Material-, Werbe-, Bewirtungskosten)
 - Finanzierungsmöglichkeiten (Projektvorstellung und Antrag im Jugendhilfeausschuss - auch Lobby- und Öffentlichkeitsaufgabe, evtl. Sponsoren, Elternbeiträge)
 - Raumwahl (Erreichbarkeit, ansprechende, freundliche Atmosphäre)
 - Klärung der Bewirtung (evtl. Elternorganisation)

4. Zielgruppe sind grundsätzlich alle Eltern, eine spezifische Zielgruppenansprache (Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, bestimmte Altersstufen) ist möglich. Elternkurse können auch als Fortbildung für Fachkräfte (z.B. Erzieher/innen) angeboten werden.
5. Beim Zugang ist das Prinzip der Freiwilligkeit uneingeschränkt gültig (keine Zuweisung durch Gerichte, Anordnung von Jugendämtern etc.).
6. Gruppenregeln (An-, Abwesenheiten, Vertraulichkeit etc.) sind gemeinsam mit den Eltern beim 1. Kurstreffen festzulegen.
7. Durchführung eines Elternkurses möglichst mit 2 Elternkursleiter/-innen.
8. Eine Rollenkollision muss ausgeschlossen sein (eine Fachkraft, die einen beruflichen Kontakt zu bestimmten Familien hat, darf nicht gleichzeitig Elternkursleiter/in für diese Eltern sein).
9. Folgeangebote zur Sicherung der Nachhaltigkeit und zum Aufbau von Elternselbsthilfe sollen unterstützt werden.
10. Am Ende des Kurses erfolgt eine Auswertung (Feedbackbogen) durch die Eltern.
11. Der Elternkurs wird durch einheitliche Evaluationsbögen ausgewertet, die dem zuständigen Landesverband zugeleitet werden.“

(Standards zur Durchführung des DKSB Elternkurses Starke Eltern – Starke Kinder®, Handbuch für Elternkursleiter/-innen, S. 171)

Während der Ausbildung zur Kursleitung erhalten die Teilnehmer/innen konkrete Handlungsempfehlungen, die der DKSB als Voraussetzung für die Durchführung seiner Elternkurse betrachtet. Als entscheidend für eine erfolgreiche Kursleitung wird dabei die Fähigkeit gesehen, eine annehmende, respektierende und anerkennende Atmosphäre herzustellen. D.h., die Kursleitung akzeptiert die Eltern, wie sie sind. Sie vertraut darauf, dass Eltern willens und bemüht sind, Veränderungen ihrer Einstellung und ihres Verhaltens herbeizuführen. Sie vertraut darauf, dass die Eltern die Fähigkeit haben, Lösungen für ihre Probleme zu finden. Zudem erkennt sie bisherige Leistungen und auch kleine Schritte an und verstärkt diese positiv. Hinzu kommt, dass Elternkursleiter keine therapeutischen Aufgaben übernehmen. Sie haben die Aufgabe den Teilnehmern zu vermitteln, dass Elternkurse keine Therapiegruppen sind, sondern Informationen und Wissen vermitteln und einüben wollen, die Eltern im Alltag umsetzen können.

Ein besonderer Qualitätsfaktor ist, dass die Rechte zur Durchführung der Elternkurse beim DKSB liegen. Nur von ihnen ausgebildete Kursleitungen sind berechtigt unter dem Namen „Starke Eltern – Starke Kinder“® Kurse anzubieten und durchzuführen. Kursleitungen unterliegen den o.g. Standards und müssen sich daran messen lassen.

6.2 Evaluation: Standardisierter Evaluationsbogen

Im Rahmen des Elternkurses hat der DKSB einen standardisierten Evaluationsbogen entwickelt, der verbindlich zum Abschluss eines jeden Kurses von den Eltern ausgefüllt und an die DKSB weitergeleitet wird. Die auf diesem Wege gewonnenen Daten geben qualifiziert Aufschluss darüber, wie Eltern mit dem Kurs selbst und seinen Inhalten zurecht gekommen sind. Sie sind zudem wichtiger Bestandteil für die Weiterentwicklung der Kurse und Rückmeldung für die Kursleitungen über ggf. notwendige Änderungen bezüglich der eigenen Verhaltensweisen. Die Vorgabe des Bogens entbindet die im Projekt beteiligten Personen, eine eigene Evaluationsform zu erarbeiten. Die Auswertung der so gewonnenen Daten hat gezeigt, dass die Entwicklung eines schulinternen Evaluationsbogens nicht notwendig ist. Alle abgefragten Informationen sind im vollen Umfang für die Weiterentwicklung der Kurse nutzbar. (siehe [Evaluationsbogen](#))

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Gesamtschule Paderborn-Elsen
Am Schlengerbusch 27
33106 Paderborn

Tel.: (05254) 97 87-0
Fax: (05254) 97 87-10

E-Mail: ge-elsen@paderborn.de
Homepage: www.gesamtschule-paderborn-elsen.de

Schulleiterin: Annegret Greipel-Bickel
Ansprechpartner: Hendrik Stoya, Petra Frie
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 1250 (davon 30 in der Integration)
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 101
Anzahl anderer Mitarbeiter: 14

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:

Gesamtschule mit 6-zügiger Sek I und 3-zügiger Sek II vom „Typ 2“
(Qualifikationsprofil im Rahmen der Lernstandserhebungen in NRW; diesem Profil entsprechen 54,2% der Gesamtschulen in NRW), d.h. konkret:

- Zwischen 20 und 40 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund *und* offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Zwischen 5 und 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Zwischen 10 und 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem *kleinstädtischen Wohngebiet* liegt; d. h.:
 - Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten und Hochhäuser, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern;
 - Gebiet ist nicht historisch gewachsen, zum Teil handelt es sich um eine geplante Substadt; Versorgung der Bevölkerung ist durch geplante Einkaufszentren gewährleistet;
 - Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

Materialien

Flyer

Präsentation

Inhalte der 10 Einzelabende

Evaluationsbogen mit Auswertung

**Projekt der Gesamtschule Elsen
für
Eltern – Schüler – Lehrer**

Gemeinsam sind wir stark!

außerschulische Kooperationspartner:

Familien-Bildungs-Stätte

Giersmauer 21
33098 Paderborn

Tel 05251 - 24612
Fax 05251 - 207459



Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Geroldstraße 50
33098 Paderborn

Tel 05251 – 26317
Fax 05251 – 878095



Jugendamt der Stadt Paderborn

Marienplatz 11a
33098 Paderborn

Tel 05251 – 881635
Fax 05251 – 8821635



Organisation und Koordination:

Hendrik Stoya (Sozialarbeiter)

Petra Frie (Schulpflegschaft)

Gesamtschule Paderborn-Elsen
Am Schlengerbusch 27
33106 Paderborn

Projekt der Gesamtschule Elsen

**für
Eltern – Schüler – Lehrer**

Gemeinsam sind wir stark!



**Informations-Veranstaltung
für Eltern**

Dienstag, den 17.01.2006
20 Uhr
Gesamtschule Elsen



Wollen Sie dem
erfolgreichen
Umgang mit
Kratzbürsten
und Mimosen
näher
kommen?

Wollen Sie den Macht-
kämpfen mit Ihren Kindern
ein Ende bereiten?



Wollen Sie
mehr Freude
und weniger
Stress mit Ih-
ren Kindern
haben?

Wollen Sie gut durch die
Pubertät Ihrer Kinder kom-
men?

Wir laden Sie ein
zum Elternkurs
„Starke Eltern – Starke Kinder®“



Stärken Sie Ihr Selbst-
vertrauen als Eltern.

Erkennen Sie Ihre Fä-
higkeiten zum Verhan-
deln, zum Grenzen set-
zen und zum Zuhören.

Werden Sie eine Familie...



... in der alle gerne leben.

... in der gestritten wird,
ohne das Gegenüber
nieder zu machen.

... in der Grenzen und
Menschen respektiert
werden.

Info-Veranstaltung
zum Elternkurs

„Starke Eltern – Starke Kinder®“

Dienstag, den 17.01.065

20.00 Uhr

Gesamtschule Elsen

Sie bekommen Informationen
zum Inhalt
zum Ablauf
zu den Kosten

Die Kurse finden in Elsen statt:

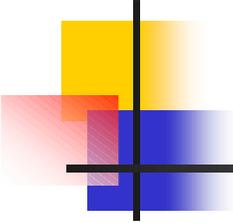
Montags:

30.01.06 – 03.04.06 / 10x / 20-22.15 Uhr

Vormittags nach Bedarf und Absprache:

10x / 9.30 – 11.45 Uhr

Anmeldung nach der Veranstaltung



Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

Wir

öffnen Kindern alle Chancen

fördern ihre vielen Fähigkeiten

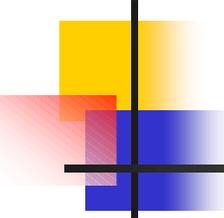
bewahren Kinder vor Gewalt

schaffen eine glückliche Kindheit

verwirklichen die Rechte der Kinder

stärken sie für die Zukunft

Motto des Deutschen Kinderschutzbundes



Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

Infoabend – Ablauf

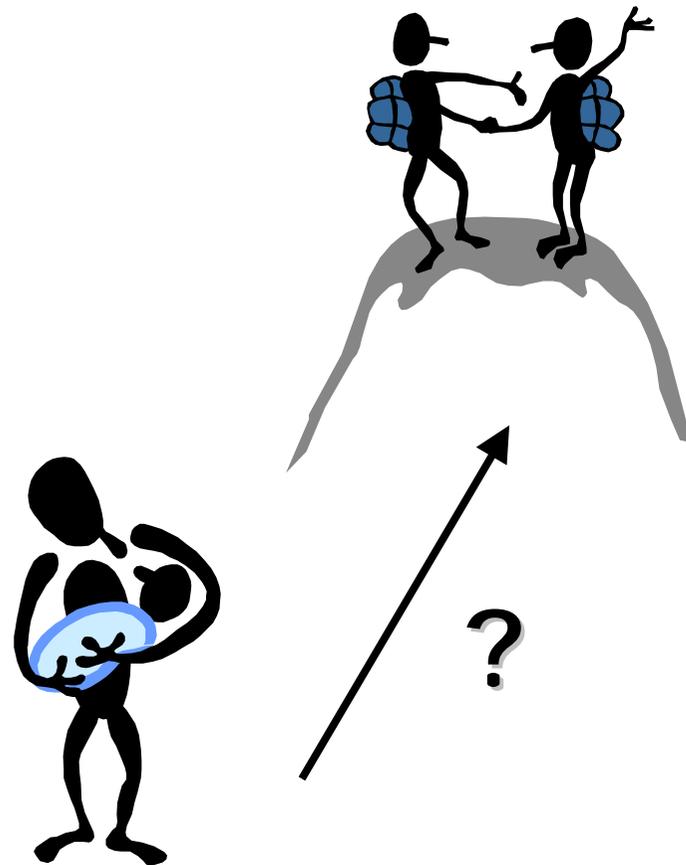
- n Vorstellung des Projektes
- n Vorstellung des Elternkurses
- n Vorstellung der Kursleiter
- n Fragen – Antworten
- n Verbindliche Anmeldung

Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

- n Erziehung ist die Befähigung eines Menschen, selbstständig sein Leben in die Hand nehmen zu können.

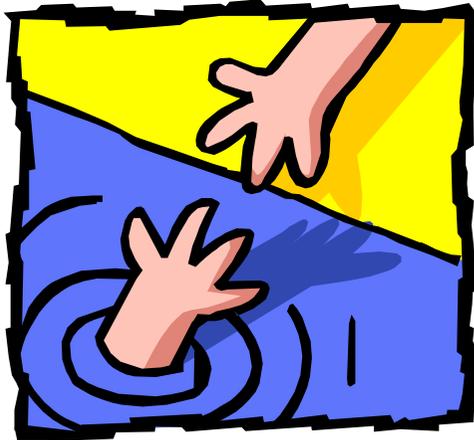


Gemeinsam sind wir stark

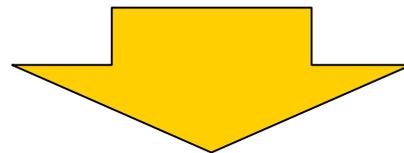
Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

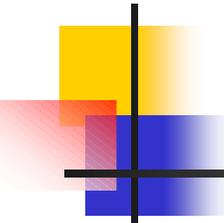
Unterstützungssysteme
in Deutschland



Unterstützungssysteme
in Finnland



„Modell der anleitenden Erziehung“
von Paula Honkanen-Schobert



Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

- n Anbieter: Deutscher Kinderschutzbund
- n Kursleiter: zertifizierte Kursleiter
- n Inhalte: festgeschrieben durch den Kinderschutzbund
- n Dauer: 10 Abende bzw. Vormittage à 2 ¼ Stunden
- n Kosten: pro Person 55,- €/Paare 80,- € inklusive aller Materialien

Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

Was vermittelt der Elternkurs?



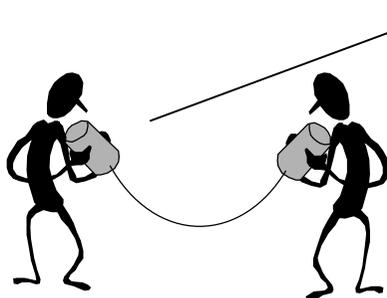
Wo stehe ich?

Werte / Ziele / Vorstellungen



Bin ich gut als Vater/Mutter?

Stärkung des Selbstbewusstseins



Wie reden wir miteinander?

Wie gehen wir miteinander um?



Erkennen von Problemen und
Finden von Lösungen

Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder

Was vermittelt der Elternkurs nicht?

Patentrezepte



Lösung aller
Probleme

Therapie

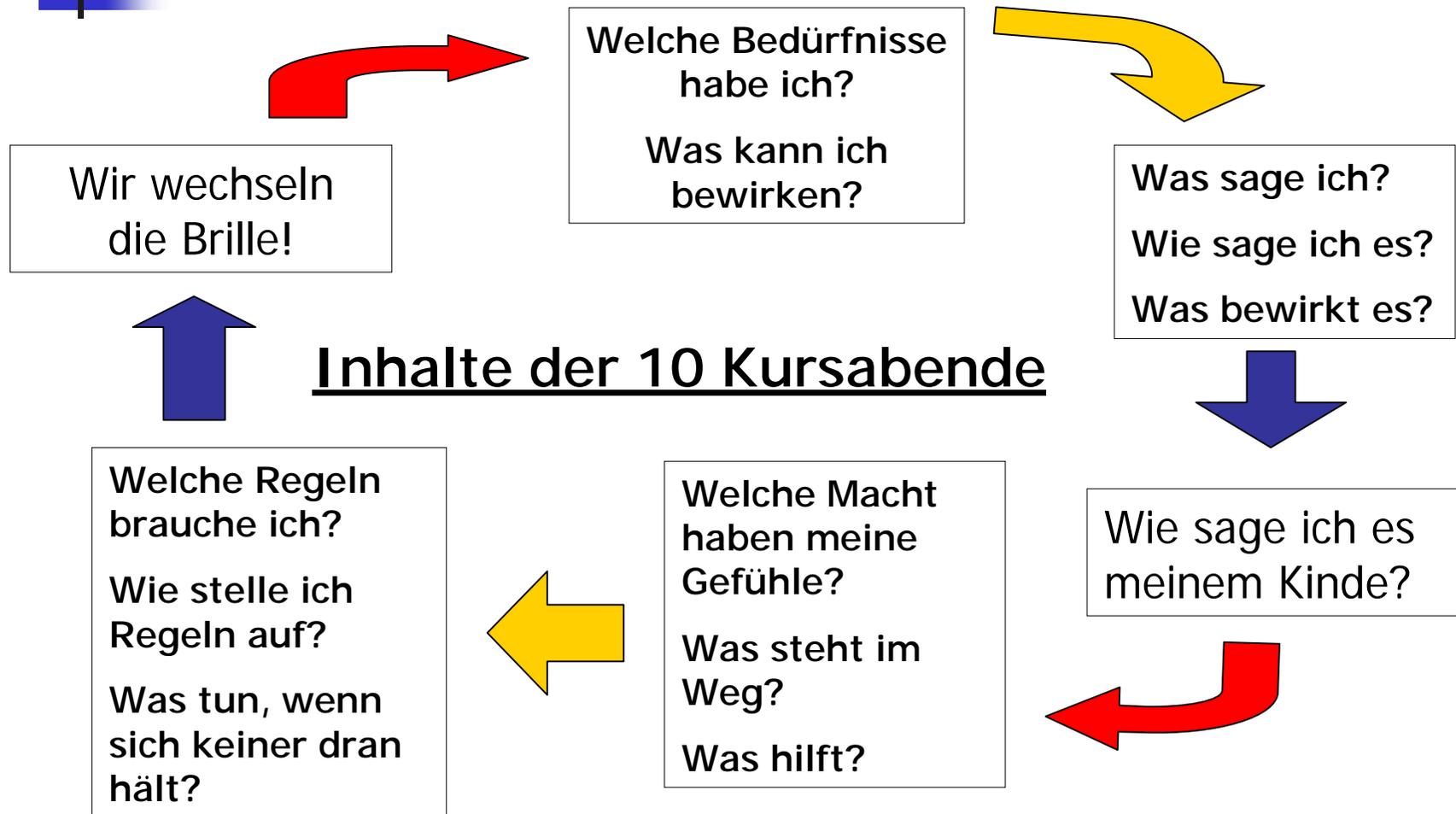


Garantie

Gemeinsam sind wir stark

Projekt der Gesamtschule Paderborn-Elsen

Elternkurse: Starke Eltern – Starke Kinder



Themen der Kurseinheiten 1-10

Der Kurs ist in 10 Kapitel unterteilt, die jeweils eine Überschrift als Motto haben. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

1. Abend: Achte auf die positiven Seiten deines Kindes!

Zu Beginn des Kurses werden eine WUNSCHBOX und eine NERVBOX mit Inhalt gefüllt. Zunächst formulieren die Teilnehmer in Einzelarbeit, was sie sich vom Kurs erwarten (was sich ändern soll, was sie lernen wollen etc.).

Im Anschluss erfolgt eine theoretische Einführung in die Schwierigkeit, die positiven Seiten an Kindern wahrzunehmen. Nach diesem Denkanstoß formulieren die Teilnehmer die nervigsten Eigenschaften ihres Kindes / ihrer Kinder ebenfalls in Einzelarbeit und deponieren diese in der NERVBOX.

Beide Boxen werden am letzten Kursabend geöffnet und die Teilnehmer können anhand ihrer Aufzeichnungen ein persönliches Fazit ziehen.

I.d.R. tun sich Teilnehmer sehr schwer, Positives über ihre Kinder zu erzählen – dies gilt in besonderem Maße für Eltern, deren Kinder in der Pubertät sind.

Aus diesem Grund erhalten die Teilnehmer/innen eine „Rosa Brille“ in Form einer Memo-Card in Visitenkartengröße, die immer daran erinnern sollen, dass auch noch so anstrengende Kinder an jedem Tag auch positiv agieren.

2. Abend: Vorbild wirkt besser als viele Worte

An diesem Abend setzen sich die Teilnehmer zunächst damit auseinander, welche Ziele und Werte sie in ihrer Erziehung haben. Dabei ist wichtig zwischen Zielen und Werten zu unterscheiden.

Die Eltern lernen, dass jeder Mensch ein Recht auf seine eigenen Werte hat.

Im Anschluss setzen sich die Eltern mit der Frage auseinander, wie es um ihre persönlichen Bedürfnisse gestellt ist und wie diese im Alltag zu ihrem Recht kommen. Hierbei soll den Teilnehmern vermittelt werden, dass die eigenen Bedürfnisse wichtiger Bestandteil der Erziehung sind und Erziehung sich nicht ausschließlich an den Bedürfnissen der Kinder oder den eigenen Bedürfnissen orientiert. Beide haben ihre Berechtigung, müssen aber gemeinsam existieren können. Im Mittelpunkt stehen die kindlichen Bedürfnisse nach Liebe, Vertrauen und Annahme.

Abschließend wird gemeinsam die Frage diskutiert, wie Verhaltensweisen beeinflusst werden können. Anhand der „Pyramide der Einflussnahme“ wird verdeutlicht, dass das eigene Vorbild und das Verhältnis von Eltern-Kind einen wesentlich größeren Einfluss haben, als das gesprochene Wort.

3. Abend: ICH statt MAN oder WIR

In dieser Kurseinheit werden die Eltern in das Rollenspiel eingeführt. Einleitend lernen die Teilnehmer/innen Formen der „Kommunikation“ kennen.

Die Rollenspiele sind der Aufhänger für die theoretische Einführung in die Thematik der Ich- und Du-Botschaften.

4. Abend: Sprache schafft Wirklichkeit

Nach den Ich- und Du-Botschaften schließt sich die Methode des Feedback an. Eltern lernen, wie wichtig es ist, Rückmeldung über Gespräche, Aussagen, Verhaltensweisen zu geben. Der Schwerpunkt liegt im Erlernen positiven Feedbacks, das in der Erziehung oftmals zu kurz kommt. Anhand von Fallbeispielen wird verdeutlicht, was positives und negatives Feedback ist. Gruppenarbeiten und ggf. Rollenspiele vertiefen die theoretischen Ansätze.

5. Abend: Hör deinem Kind zu, dann verstehst du es besser!

Durch Fallbeispielen lernen die Eltern unterschiedliche Reaktionsformen kennen und sollen diese anhand des Gelernten beurteilen. In der Diskussion wird das Augenmerk auf das Zuhören gelenkt, denn nur wer richtig zuhört, kann auch verstehen, was der Gesprächspartner vermitteln möchte.

Somit ist der Einstieg in die Methode des „Aktiven Zuhörens“ gegeben. Zur Übung werden in Paargesprächen vorgegebene Fragen beantwortet. Das jeweilige Gegenüber hat die Aufgabe, die Stärken des Erzählenden aufzuschreiben und im Plenum vorzutragen.

6. Abend: Probleme kannst du nicht für andere lösen – nur dabei helfen

Nachdem die Kursteilnehmer nun die Grundformen der Kommunikation und somit der Gesprächsführung mit ihren Kindern erlernt haben, wird an diesem Abend geklärt, wie durch gezielte Fragen das Aktive Zuhören gestützt werden kann. Zudem wird erlernt, wie Feedback richtig eingesetzt wird, damit Kommunikation tatsächlich entstehen kann und Eltern unterstützend statt verhindernd agieren können.

7. Abend: Alle Gefühle sind erlaubt und werden akzeptiert - aber nicht alle Handlungen!

Anhand verschiedener Rollenspiele und Gruppenarbeiten lernen die Kursteilnehmer das Entstehen von Wut und daraus resultierenden, oftmals eskalierenden, Konfliktsituationen kennen. Im Mittelpunkt stehen Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis. Die Teilnehmer/innen setzen sich mit der Frage auseinander, in welchen Situationen (ihre) Gefühle und Bedürfnisse verletzt werden, wie Überforderungssituationen entstehen, in welchen immer wiederkehrenden Situationen „Emotionsfallen“ Auslöser sind. Erlernte Kommunikationsmethoden werden in dieser Phase vertieft.

8. Abend: Wir müssen unsere Grenzen erkennen und danach handeln

Die achte Kurseinheit beschäftigt sich mit den eigenen Grenzen, Bedürfnissen und Freiräumen. Ziel ist es, die Notwendigkeit von Grenzen für das persönliche und gesellschaftliche Leben zu verdeutlichen. In der theoretischen Hinführung werden Beispiele ab der Geburt des Menschen gegeben, die diese Notwendigkeit für das eigene Handeln und Erleben veranschaulichen. Dass für die Einhaltung von Grenzen, die Schaffung von Freiräumen und die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse ein Regelwerk notwendig ist, entwickelt sich automatisch in den Gesprächen und Gruppenarbeiten.

Somit wird auch eine erste Einführung in das Aufstellen von Regeln gegeben.

9. Abend: Verabredungen, die alle mit entscheiden, werden eher eingehalten

Nach der Erarbeitung der Bereiche Grenzen und Regeln schließt sich nun die Entwicklung von Konsequenzen an. Diese sind der häufigste Schwach- und Konfliktpunkt in Familien. Durch eine nochmalige Aufarbeitung der Kommunikationsformen sowie die Auseinandersetzung mit der Frage des „Problemeigners“ werden Hilfestellungen entwickelt, die Konfliktsituationen in den Familien entschärfen und gleichzeitig verstärkt die erzieherische Einwirkung von Eltern als entwicklungsunterstützende Maßnahme fördern.

10. Abend: Wenn du es eilig hast, mach einen Umweg

Nach einem Rückblick erhalten die Teilnehmer/innen am letzten Abend weitergehende Unterlagen mit Literaturhinweisen, Aufsätze zu bestimmten Themen, Materialien für den Umgang mit Problemen im Alltag (z.B. Medien-Stundenplan). Auch ein Büchertisch mit der im Kurs verwandten Literatur ist für die Teilnehmer interessant.

Zudem wird gemeinsam in gemütlicher Runde noch einmal auf die vergangenen Wochen zurückgeblickt und verabredet, wie die Gruppe in Zukunft zusammen kommen möchte und ob es Themen gibt, die ggf. in einem anderen Kontext – z.B. Vortragsabend – noch einmal ange-rissen werden sollen.

Auswertungsbeispiel nach 2 Kursen

Feedback für die Kursleitung

(Offizieller Feedbackbogen des Kinderschutzbundes für den Elternkurs.)

Im Kurs haben Sie gelernt, wie wichtig aufrichtiges Feedback für die Entwicklung sein kann.

Wir bitten um Ihr Feedback, damit wir den Elternkurs weiter entwickeln und verbessern können.

Vielen Dank!

Ich nahm an Kurseinheiten teil.

Ich bin weiblich männlich

Alter unter 25 26 - 35 Jahre 36 - 45 Jahre

46 - 55 Jahre über 56 Jahre

Mein 1. Kind Jahre alt.

Das jüngste Kind ist 3 Jahre - das älteste Kind 23 Jahre.

Mein 2. Kind Jahre alt.

Mein 3. Kind Jahre alt.

Mein 4. Kind Jahre alt.

Ich wohne mit Familie

mit Partner+ Kind(ern)

allein mit Kind(ern)

Der Kurs vermittelte mir neue Kenntnisse über Kommunikation viel wenig
12x 13x 5x

Der Kurs vermittelte mir neue praktische Fähigkeiten zur Handhabung von Konfliktsituationen. viel wenig
17x 11x 2x

Der Kurs half mir, besser zu verstehen, was wichtig in der Erziehung und in Beziehungen ist. viel wenig
20x 9x 1x

Der Kurs ermutigte mich zum Austausch mit anderen Eltern. viel wenig
26x 4x

Der Kurs gab mir mehr Selbstvertrauen als Elternteil. viel wenig
28x 2x

Während des Kurses behandelten wir praktische Alltagsbeispiele. viel wenig
10x 14x 6x

Die Fachkenntnisse der Kursleitung waren meiner Meinung nach gut schlecht
27x 3x

Die Art der Kursleitung, die Inhalte zu vermitteln, fand ich gut schlecht
28x 1x 1x

Während des Kurses übten wir die Inhalte genug nicht genug
29x 1x

Die Dauer des Kurses insgesamt fand ich viel wenig
4x 18x 8x

Glauben Sie, das der Kurs für Ihre Erziehung hilfreich war?

ja nein